

# U2-Plätze: Im Kreis läuft noch nicht alles rund

Neues Kita-Gesetz sorgt bei Umsetzung für finanzielle Probleme

Von unserer Redakteurin Maja Wagener

■ **Westerwaldkreis.** Das neue Kita-Gesetz, das in Rheinland-Pfalz seit 1. Juli 2021 gilt, bringt Eltern und Kindern Sicherheit bei der Betreuung selbst ihrer Kleinsten. Den Kreis und auch die Kommunen stellt es allerdings zum Teil vor große Probleme.

Die wurden bei der jüngsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses im Bürgerhaus in Wirges offenbar. Hier konnte Landrat Achim Schwickert bei der Vorstellung der 32. Fortschreibung des Kindertagesstättenbedarfsplans erst einmal positive Zahlen vorrechnen. So liege der Bestand der Kita-Plätze im Kreis auch 2022/23 mit insgesamt 548 Plätzen wieder über dem statistischen Bedarf, berichtete der Landrat und erklärte weiter, dass der Kreis damit die Bedürfnisse an Betreuung bei den Ein- bis Sechsjährigen erfüllen kann. Die Tendenz, Kinder unter zwei Jahren in die Kita zu geben, steige. Dazu hätten 19 Prozent der Eltern den Wunsch gehabt, die Kleinsten länger als sieben Stunden unterzubringen: „Wir sind darauf eingegangen“, berichtete der Landrat.

„Ich werde nicht mehr erleben, dass Ebernahn schuldenfrei wird.“

Für einen Neubau der Ebernahner Kita muss die Gemeinde mit Ortsbürgermeister Thomas Schenkelberg einen hohen Kredit aufnehmen.

Doch schon bei der Planung der U2-Plätze, also der Betreuungsplätze für Kinder, die jünger als zwei Jahre sind, beginnen die Schwierigkeiten für den Kreis. Mit dem neuen Kita-Gesetz sei eine Toleranzgrenze von 20 Prozent eingeführt worden, heißt es in der Beschlussvorlage des Kreises: „Sind also in der Einrichtung zum Stichtag 31. Mai eines Jahres mehr als 20 Prozent der U2-Plätze unbesetzt, wird das Land den Personalüberhang nicht finanzieren.“ Das bedeutet, dass der Westerwaldkreis



Das Gebäude der Kita Ebernahn wurde 1951 nach dem Zweiten Weltkrieg als Schulhaus neu aufgebaut. Später befand sich dort die Feuerwehr Ebernahn, bevor 1972 schließlich der Kindergarten einzog. Foto: Maja Wagener

diese Personalkosten zahlen muss. Für die Träger und die Kita-Leitungen sei gerade diese Stichtagsregelung schwierig: Wenn ein Einjähriger im Laufe des Jahres zwei Jahre alt würde, sei sein U2-Platz nicht mehr besetzt, erklärte Achim Schwickert und ergänzte, dass folglich weniger Plätze für U2 ausgewiesen werden könnten. Ein weiteres Thema ist der an sich schon deutlich höhere Personalkostenanteil des Kreises von insgesamt 5,8 Millionen Euro. Und: „Ein Teil des Personals ist noch nicht da“, brachte der Landrat den Fachkräftemangel im Erziehungsbereich auf den Punkt. Als weiteren Engpass nannte Schwickert Basismassnahmen, die in der aktuellen Situation schwer umsetzbar seien.

In den neu gebauten sowie in den kürzlich umgebauten der insgesamt 120 Kindertagesstätten im Westerwaldkreis könnten alle Kin-

der, die über die Mittagszeit betreut werden, mit einem Mittagessen versorgt werden, erklärt die Pressestelle der Kreisverwaltung in Montabaur. Aber: „Es verbleiben 46 Kindertagesstätten, die bis 2028 noch bauliche Veränderungen vornehmen müssen.“ Küchen müssten ertüchtigt, Möglichkeiten für die Einnahme des Essens und gegebenenfalls Ruhemöglichkeiten für die kleineren Kinder geschaffen werden. Dabei seien die Gegebenheiten der jeweiligen Einrichtungen sehr unterschiedlich, erklärt der Kreis. Das Land fördert diese Maßnahmen, weiß Sabine Schmidt, Pressesprecherin des Ministeriums für Bildung. „Im Rahmen des neuen Kindertagesstättengesetzes hat das Land ein Sonderprogramm über 13,5 Millionen Euro aufgelegt, um bei der Ausstattung der Ess- und Ruheräume zu unterstützen.“ Vielleicht stehen aber auch Sanierungen an den Ge-

tholischer Trägerschaft befindet sich in einem Gebäude, das der Gemeinde gehört.

Laut Bedarfsplan sollen hier statt der bisher 50 in Zukunft insgesamt 60 Kinder Raum zum Spielen, Mittagessen und Ruhen finden. Das bestehende Gebäude gibt diese Möglichkeiten jedoch nicht her. Zudem ist es nicht auf dem neuesten Stand. Dass Ebernahn lange zu wenig getan hat, ist dem Orts-Chef, der 2019 zum Bürgermeister gewählt wurde, bewusst: „Da herrscht ein Sanierungsstau von mehreren Jahrzehnten.“ Deshalb hat sich das Dorf für einen Neubau entschlossen, der laut Planungen der Architekten 3,7 Millionen Euro kosten soll.

Gefördert werden aber nur Investitionsvorhaben, die der Schaffung von zusätzlichen Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen dienen, erklären Kreis und Land übereinstimmend. Für Ebernahn ist das eine Summe von 40 000 Euro vom Kreis. Dazu kommt ein Landeszuschuss von 92 000 Euro für die beiden U2-Plätze und die acht Plätze für Über-Zweijährige. Die Verbandsgemeinde fördert mit 15 000 Euro die Schaffung einer zusätzlichen Gruppe, erklärt Alexandra Marzi, Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Wirges. Ob und mit welchem Betrag sich der Träger des Kindergartens an den Kosten beteiligen wird, sei noch nicht klar, so Schenkelberg.

Da das neue Gebäude ein bestehendes ersetzen soll, gibt es für den Neubau vermutlich keine weiteren Fördermöglichkeiten. „Unser Land gibt für Kinder wenig“, ist für Schenkelberg klar. Das sieht das Land anders. Insgesamt seien in 2020 und 2021 bisher Bewilligungen im Umfang von mehr als 58 Millionen Euro verteilt auf über 300 Anträge ausgesprochen worden, erklärt das Ministerium: „Damit unterstützen Land und Bund den Ausbau der Kindertagesbetreuung sehr umfassend.“

Wenn die Gemeinde einen Kredit aufnimmt, zahlt sie ihn über viele Jahrzehnte ab. „Ich werde nicht mehr erleben, dass Ebernahn schuldenfrei wird“, bringt der Ortsbürgermeister die Sache auf den Punkt. Verwalten statt gestalten sei die Folge. Deshalb sucht Thomas Schenkelberg neue Alternativen.

ANZEIGE

**malerkerker**  
www.malerkerker.de  
T 0049 (0) 2623 34 42  
Farbe satt

bäuden an. Kreiszuwendungen für Dachsanierungen wurden den Gemeinden Rehe (26 380 Euro) und Sessenhausen (4657 Euro) bei der jüngsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses bewilligt, der Gemeinde Ötzingen ein Zuschuss für die Sanierung von Dach, Fenster und Heizung (47 000 Euro).

Ebernahn stünde vor finanziellen Problemen, erklärt Ortsbürgermeister Thomas Schenkelberg und sagt, damit sei sein Ort nicht alleine. Die Kindertagesstätte in ka-

## Leserbrief vom 8. Dez. , Veröffentlicht am 16.12. 2021

Ebernahn bekommt für den Kindergartenneubau kaum Förderung.

„Hilft nur: Alles selbst machen“ 16.12.21

Wenn man in der Gemeinde Ebernahn parteilich nicht von der Verbandsgemeinde bis nach Mainz durchorganisiert ist, braucht man sich nicht zu wundern, dass weniger als 10 Prozent Zuschüsse zum Kindergartenbau zustande kommen. Bei freien Listen fehlt jede Struktur zu den notwendigen Kontaktebenen nach oben. Man sollte das bei der nächsten Wahl berücksichtigen. In einer Parteien-

struktur sind die Wege bis nach Mainz geebnet. Also hilft jetzt nur: alles selbst machen. Alte Wiese erschließen, ausbauen an der L 303 mit 68 Wohneinheiten, 60 Familien und 20 IT- und KI-Firmen ansiedeln und circa 380 000 Euro pro Jahr an Lohnsteuer einnehmen, damit nach zehn Jahren der Bürgermeister die getilgten Schulden noch erleben kann.

Martin Buhr, Ebernahn